

**Laudatio von Helga Kirchner für Sibylle Plogstedt zur Verleihung der Hedwig-Dohm-Urkunde 2011 des Journalistinnenbundes auf der JB-Jahrestagung am 3. - 4. September 2011**

**Liebe Sibylle**

**An sich lobe ich gerne. Auch wenn wahr ist, dass sich das Negative rascher und einfacher sagt als das Positive.**

**Dennoch:**

**Herausfordernd und auch anmaßend ist mir die Aufgabe zunächst erschienen, auf Dich eine Lobrede zu halten anlässlich der Würdigung Deines Lebenswerks mit der Hedwig-Dohm-Urkunde. Ein Lebenswerk, so meine ich, lässt sich nur aus umfassender Kenntnis von Werk und Person bewerten und einordnen. Unverzichtbar ist dafür auch die Kenntnis der Umstände und Bedingungen, in und unter denen es geschaffen wurde.**

**Daran gemessen bin ich eine Fehlbesetzung. Was mich zunächst bedrückt hat, bis dieses unangenehme Gefühl gewichen ist, nachdem mir einiges klar geworden war.**

**Erstens ist doch wahr, dass von mir kein abschließendes Urteil erwartet wird. Das käme zum falschen Zeitpunkt, wäre frühestens am Lebensende fällig. Da Du, zum Glück, putzmunter bist, vor dem Wechsel von Bonn nach Künsche voller Energie und Tatendrang steckst, vor Ideen nur so sprühst, Dir Konzepte für neue Projekte ausdenkst, und wieder einmal mitten in der Arbeit an einer umfangreichen Studie steckst, diesmal über die Gewerkschaftsfrauen - da ich dies alles vor Augen habe, bin ich sicher, sind es hier im Saal alle: Es wird noch viel kommen und in ein Urteil über Dein Lebenswerk eingehen müssen.**

**Zweitens gibt es neben mir Ute Pauling. Wir fungieren als Dein Laudatorinnen-Tandem. Zu uns beiden nur soviel: Wir haben uns nicht in die Kampfzonen des Feminismus begeben, haben insoweit auch keine Blessuren davon getragen. Ute kennt Dich im Unterschied zu mir lange und gut aus gemeinsamen Bonner Jahren. Nahsicht kennzeichnet ihre Perspektive. Ich schaue aus größerem Abstand. Wir haben seit kurzem persönlichen Kontakt, wissen schon länger voneinander, hatten früher jedoch nur ein paar Begegnungen - der Begriff Fernsicht trifft diese Perspektive jedoch nicht ganz.**

**Dann zählt noch ein Drittes: mit der Hedwig-Dohm-Urkunde wird die politische, feministische Publizistin Sibylle Plogstedt, die Anstifterin und Akteurin des Journalistinnenbundes ausgezeichnet. Sie rückt sie in den Fokus. Darauf konzentriert sich unser Blick.**

**Denn nähme man all Dein Tun und Dein Wirken, müsste der Fokus vieles erfassen, um es zu würdigen**

**Ich nenne**

**Die politische Aktivistin in der Studentenbewegung, namentlich im SDS**

**Die Kämpferin im antistalinistischen Widerstand im Prager Frühling, die ins Gefängnis geworfen und psychisch gefoltert wurde**

**Die Akteurin in der neuen Frauenbewegung, die zur machtvollen Instanz wurde**

**Die engagierte, politische Sozialwissenschaftlerin, der das Berufsverbot die akademische Karriere abgeschnitten hat**

**Und als wäre das nicht schon ausreichend, um viele Leben auszufüllen, träte schließlich die Künstlerin ins Bild, die Holzbildhauerin, die Schwemmholz zum Sprechen bringen kann.**

**Dein Lebensplan hat viele Optionen enthalten. Der Journalismus war nur eine und nicht einmal die erste. Gut möglich, dass es insgeheim die Kunst gewesen ist. Doch erst mal bist Du Sozialwissenschaftlerin geworden. Rückschauend erscheint es von außen betrachtet so, als wären die Wenden und Brüche, die Du erlebt und erlitten hast, am Ende wichtige Impulsgeber gewesen. Du begannst neue Felder zu beackern, neue Rollen zu erproben, kurz: das zur Geltung zu bringen, was in Dir steckt. Ebenso angetrieben und getragen von der Neugier, der Kraft, dem Zutrauen in die eigene Stärke, der Disziplin und dem Mut, über die Du verfügst.**

**Die Zeitschrift Courage, die Du mit Sabine Zurmühl 1976 aus der Taufe gehoben und bis zum Ende 1984 geprägt hast, spielte in der Frauenbewegung eine herausgehobene Rolle. Autonom und egalitär – so lautete Eure Maxime. Nichtprofessionalität war das Markenzeichen der Courage. Führung gab es trotzdem. Und Sibylle Plogstedt, reich an Ideen, Kontakten und anderen Vorzügen, die informelle Chefredakteurin, an deren Veto nichts vorbeiging, war allgemein akzeptiert, was, wie es heißt, gelegentliche Rebellionen nicht ausgeschlossen hat.**

**Für die Geschichte der Courage ist hier nicht der Raum noch für die der autonomen Frauenbewegung. Nebenbei: Dies Feld wartet darauf, bestellt zu werden. Es gibt viel zu tun für kritische Geschichtsschreiberinnen. Zu den Ausnahmen auf dem Gebiet zählt Sibylles Arbeit über Frauenbetriebe.**

**Courage-Themen und - Debatten erzielten Wirkung weit über die Bewegung hinaus: Sibylle Plogstedt, Sabine Zurmühl und ihre Mitstreiterinnen packten die großen Tabus an, überzeugt davon, dass das Private politisch ist: Zwangsprostitution, Abtreibung und Abtreibungstrauer, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, sexueller Missbrauch an Kindern und sexualisierte Gewalt; ganz generell die Diskriminierung in Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft.**

**Das hat viele erreicht. Auch Frauen wie mich, die in Institutionen bzw. in bürgerlichen Medien arbeiteten. Und es hat uns ermutigt nachzuziehen. Was oft auf Widerstände und noch mehr Skepsis im eigenen Milieu stieß. Aber der Brückenschlag zur frauenbewegten Szene hat auch Befremdungserfahrungen mit sich gebracht**

**Dazu eine Erinnerung an die Sommeruniversität 1978 - auch dieses Projekt hatte Sibylle mitinitiiert. Ich fuhr hin, war sehr interessiert, arbeitete gerade an einem Radiofeature über berufstätige Mütter. Meinen drei Monate alten Sohn hatte ich mitgebracht, zu der Zeit stillte ich ihn noch. Eines der großen Streitthemen war das Müttermanifest. Die Courage, immerhin, hatte es veröffentlicht. Es flogen die Fetzen. In Berlin wurden mir die Augen für manches geöffnet, mir begegneten neue Sichtweisen. Und doch hat mich eines wirklich bestürzt und nachhaltig verstört. Nämlich wie aggressiv manche feministische Wortführerin in den Debatten das Muttersein als Verrat am Unabhängigkeitspostulat attackierte. Ich, die mit einem Mann ein Kind hatte, fühlte mich gewissermaßen persönlich angegriffen und gebrandmarkt,**

**Es stimmt ja, wer verändern will, muss thematisch überspitzen, schwarz-weiß malen, Grautöne, Differenzierungen hemmen den revolutionären Schwung. Und wer Tabus und Denkverbote bei sich selbst aufspüren will, braucht Zeit für Selbstkritik, muß die Gedankenpolizei verjagen, ins Weite schauen.**

**Im Jahr 1984 mußte die Courage Konkurs anmelden. Die Überschrift über einen Deiner letzten Texte, Sibylle, trug die vielsagende Überschrift „ Wenn Autonomie zum Dogma wird.“ Hier analysierte eine aus dem Zentrum der Bewegung heraus, einer ihrer Köpfe, wohin dogmatische Fixierung führt und stellte den Gewinn heraus, der für Frauen darin bestehen kann, das Gemeinsame zu suchen. Und diese Autorin nutzte dafür ihre Fähigkeit, selbst für unumstößlich gehaltene Positionen in Frage zu stellen.**

**Der Journalistinnenbund ist wie die Courage kaum ohne Sibylle Plogstedt vorstellbar. Folgt man dem Urteil Deiner im Jahr 2009 verstorbenen Freundin, Doris Janshen, dann warst Du in jener Zeit innerhalb der Frauenbewegung eine unumstrittene Instanz und befandest Dich im Vollbesitz von Macht innerhalb der feministischen Szene.**

**Die Idee für den Bund hatte Gisela Brackert aus den USA mitgebracht, lancierte sie dann in einen Kreis von Kolleginnen der Frauenpresse, die gelegentlich in Bonn zusammenkamen, erhielt positives Echo und wurde ermuntert, die Sache voranzutreiben. Beim nächsten Treffen hakte Sibylle nach ( nach Giselas Erinnerung geschah das im Presseclub auf dem Damenklo, wo sie sich gerade vor dem Spiegel die Lippen schminkte ).**

**... Ja, wie ist es denn, ...und wer soll es denn machen... So ging es hin und her. Und am Ende vom Lied sagte Sibylle „Mach mal!“ Mit diesem Stachel im Fleisch reiste Gisela zurück nach Frankfurt. Ja, das beherrscht Sibylle!**

**Kurze Zeit später kam es zur Gründung des JB. Gisela Brackert an der Spitze repräsentierte in gewisser Weise das bürgerliche Spektrum, im übrigen Vorstand war die autonome Frauenbewegung stark vertreten, und Sibylle wurde stellvertretende Vorsitzende.**

**Was uns diese Anekdote verdeutlicht? Sibylle Plogstedt, kreativ, einfallreich, sorgt dafür, dass gute Ideen und Pläne, eigene wie die anderer, verfolgt und umgesetzt werden, setzt zielstrebig und beharrlich, ihre eigenen Kräfte ebenso**

**wie die von Mitstreiterinnen sehr geschickt ein. Sie führt, nicht zuletzt indem sie direkt und indirekt delegiert.**

**Zwei Vorstandsrunden hat Sibylle mit an der Spitze des JB gestanden. Hat den Bund mit anspruchsvollen Einfällen und konstruktiven Vorschlägen vorangebracht, hat für ihn wie zuvor schon für die Courage auch immer wieder ihre vorzüglichen Kontakte spielen lassen.**

**Dieses fabelhafte Netzwerk wirkte als segensreiche Mitgift für ihre JB-Arbeit noch bis in das Amt als Sprecherin der Regionalgruppe Köln / Bonn hinein, das Sibylle diesen Sommer nach 6 Jahren abgegeben hat. Sie lud regelmäßig Fachfrauen aus relevanten Gebieten ein, die wichtigen Input gaben, und formte die Treffen zum Forum, auf dem Erfahrungen ausgetauscht und eigene Werke von Kolleginnen präsentiert und diskutiert wurden.**

**Selbstverständlich nahmst Du auch am Mentoring-Programm teil, warst Deinen Mentees Ratgeberin, Unterstützerin, Partnerin in ihrem Prozeß der beruflichen Selbstfindung, Orientierung oder Neuorientierung.**

**Auch Du selbst hast Dich viele Male und keineswegs immer freiwillig beruflich neu orientiert, hast Dich, modisch formuliert, neu erfunden. Aber das trifft es nicht, denn die Verbindung zum Vorherigen hast Du nie wirklich gekappt. Im Gegenteil! In dem Buch „Niemandstochter“ hast Du davon Zeugnis abgelegt, was es heißt ohne Vater aufzuwachsen – schonungslos offen und unter Aufbietung großer Kraft, psychisch und intellektuell. Und einige Jahre später nimmst Du das Trauma der psychischen Folter im Prager Knast unter die Lupe, blickst mutig in diesen Abgrund, beschreibst ihn und analysierst seine Folgen.**

**Auch sonst sehe ich viel Kontinuität bei Dir als Autorin, Filmemacherin und Sozialwissenschaftlerin. Du konfrontierst Dich, die LeserInnen, ZuschauerInnen, Politik und Gesellschaft, vor allem mit dem, was die meisten am liebsten unter der Decke hielten, leuchtest in die schmutzigen, die dunklen Winkel hinein, holst hervor, was sonst nur im Verborgenen Übles bewirkt.**

**Und nicht selten verknüpfst Du journalistisches und wissenschaftliches Arbeiten und umgekehrt – klug, sinnvoll und nützlich, auch ökonomisch. Im übrigen spiegelt sich Kontinuität auch in der langen Liste Deiner ehrenamtlichen Engagements.**

**Vielseitigkeit wäre für all das ein naheliegendes und doch schwaches Wort, denn es sagt zum Beispiel nichts über die unternehmerische Komponente, die sich auch in der Art Deiner Lebensführung findet.**

**Da frage ich am Ende staunend: Wie schafft sie das bloß alles? Gut möglich, dass Ute Pauling aus der Nahsicht heraus darauf die Antwort gefunden hat!**